



### Grußwort

des Bayerischen Staatsministers  
für Landesentwicklung und Umweltfragen

Alfred Dick

zur Eröffnung der Ausstellung  
„ERHOLUNGSRAUM STADT“  
im Rahmen der EUROPALIA 77  
am 6. Oktober 1977 in Brüssel

Es ist mir eine große Ehre, zur Eröffnung dieser Ausstellung im Rahmen der EUROPALIA 77, zumal hier im Königlichen Museum für Kunst und Geschichte, beitragen zu dürfen. Dies umso mehr, als das Thema der teilweise bereits in München, Wien und Zürich gezeigten Ausstellung über die Landesgrenzen hinaus eine besondere Resonanz gefunden hat. Ich begrüße diese Resonanz deshalb ganz besonders, weil wir heute Gefahr laufen, daß die Stadt ihre Funktion als Lebensraum, vor allem aber als "Erholungsraum" völlig einbüßt.

Jährlich kehren zum Beispiel rund 30 000 Münchner Bürger ihrer Stadt den Rücken und ziehen ins Umland. Meist sind es junge und aktive Familien mit Kindern, denen es in der Stadt "zu eng" geworden ist. Besonders die Innenstädte und deren Randbereiche sind von

dieser Abwanderung, der "Stadtflucht" der angestammten Wohnbevölkerung bedroht, die sich zu einem weltweiten Phänomen entwickelt hat. Stadtkerne ohne Wohnfunktion aber veröden. Vorhandene Infrastruktur wird nicht mehr genutzt. Neue öffentliche Versorgungseinrichtungen müssen im Umland erst unter enormen finanziellen Anstrengungen geschaffen werden. Nach uns vorliegenden Schätzungen muß die öffentliche Hand bis zu 80 000 DM für jede abwandernde Familie aufwenden, wenn im Umland neue Infrastruktur dafür bereitzustellen ist. Der Landschaft am Stadtrand droht die Zersiedelung. Verkehrsmaßnahmen sind notwendig, die hohe ökonomische, aber auch ökologische Belastungen - z.B. durch die täglichen Pendlerströme - mit sich bringen. Zusätzliche Probleme ergeben sich durch die Ansiedlung von sozialen Randgruppen in den nicht mehr attraktiven Innenstadtbereichen. Die Gefahren der

Gettobildung, der Kriminalisierung und des zunehmenden Verfalls der Wohngebäude lassen das düstere Bild "sterbender Städte" heraufziehen, das in manchen Ländern unübersehbar geworden ist.

Diese Ausstellung greift Erkenntnisse der Untersuchung auf, die das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen am Beispiel der Münchner Innenstadt durchführen ließ, um die Nutzungsmöglichkeiten des innerstädtischen Freiraums, des vorhandenen Freiflächenpotentials zu ergründen und modellhafte, auch auf andere bayerische Städte übertragbare Lösungen zu finden. Zur Steigerung der innerstädtischen Wohn- und Freizeitqualität wurde das Konzept der "innerstädtischen Erholungslandschaft" entwickelt, das sich nicht nur mit öffentlichen Freiflächen, sondern unter anderem auch mit einem Netz privater Hinterhöfe befaßt, das

als auch ökologisch bedeutsames Flächenreservoir bewußt gemacht und auf freiwilliger Basis zum "Erholungsraum Stadt" umgestaltet werden soll. Auf Freiflächen im unmittelbaren Wohnumfeld sind nicht nur Kinder und alte Menschen angewiesen. Auch die erwerbstätige Bevölkerung verbringt 60 bis 70 Prozent - bei zunehmender Feierabendfreizeit in Zukunft vielleicht sogar noch einen höheren Anteil - ihrer Freizeit am Wohnort. Die oft einseitige geistige und nervliche Belastung im Beruf erfordert nach medizinischem Urteil ein "Kontrastprogramm" zum Berufsleben, d.h. körperliche Freizeitbetätigung und dafür geeignete Bewegungsräume am Wohnort selbst.

Wir beschränken uns nicht auf eine "offene Planung", sondern bieten zugleich Zuschüsse und zinsgünstige Darlehen bis zu 50 Prozent der für die "innerstädtische Erholungslandschaft" entstehenden Kosten aus

dem Programm "Freizeit und Erholung" der Bayerischen Staatsregierung an. Im Bereich der Stadt München konnten bereits rund 8 Millionen DM für innerstädtische Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden, die zur Zeit auf Grundstücken der öffentlichen Hand verwirklicht werden. Aus diesem Programm werden aber auch Vorhaben von Vereinen, Organisationen und Privatpersonen gefördert, wenn sie auf allgemein zugängliche und ohne Gewinnabsicht betriebene Einrichtungen abzielen. Die Stadt München hat inzwischen ein zusätzliches Förderungsprogramm aufgestellt.

Mit dem Hinweis auf die finanziellen Förderungen will ich zugleich deutlich machen, wie das Land Bayern der Verwirklichung des vorgestellten Konzepts näher kommen möchte. Es soll nicht durch dirigistische Regelungen "verordnet" werden. Wir wollen viel-

mehr nur Angebote und Anregungen an die Adresse der Städte, aber auch jedes einzelnen Bürgers geben. Langfristig soll erreicht werden, daß das durch die Untersuchung und durch die Ausstellung verdeutlichte Anliegen im Bewußtsein der Bürger und Planer einen sicheren Platz findet.

Die knappen Freiräume in unseren stark verdichteten Innenstädten stellen eine sehr wertvolle Flächenreserve dar, die wir nicht vergeuden dürfen. Wer solche Flächen nur unter dem Gesichtspunkt der baulichen oder gewerblichen Nutzbarkeit wertet, ist mit Sicherheit auf dem falschen Weg.

Lassen Sie mich zum Schluß dem Initiator der Ausstellung, Herrn Hermann Grub, aber auch den "Mäzenen" im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung, besonders Herrn Peter von Siemens, für ihr großes

Engagement im Interesse des gemeinsamen Anliegens danken. Daß es gelungen ist, die der Untersuchung zugrunde liegende Bestandsaufnahme über "zwölf Quadratkilometer München" mit Hilfe eines dafür entwickelten neuartigen Programms durch elektronische Stadtkarten - "Computerkarten" - sichtbar zu machen, werte ich als einen wichtigen Beitrag hochqualifizierter Technik für die "humane Stadt". Ich danke Ihnen.